

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

204 (28.8.1887)

Zum Stande der bulgarischen Frage

Schreibt unser Wiener Korrespondent vom gestrigen Tage: Die bulgarische Frage steht, selbst diplomatisch, noch auf dem alten Fleck, aber ein weit stärkeres Interesse haben in Wien die Ausstreunungen, daß sich in dieser Frage zwischen Oesterreich und Deutschland ein Gegensatz herausgebildet habe, der Deutschland von der Seite Oesterreichs hinweg zu Rußland hinüberführe. Wir halten es allerdings für sehr wohl möglich, daß das in Bulgarien nur entfernt beteiligte Deutschland, dem Zuge seiner Gesamtinteressen folgend, den Anschauungen und Intentionen Rußlands thumlichst entgegenkommt, aber wir sind jetzt überzeugt, und wir stützen uns dabei auf die Neuäußerungen unserer maßgebenden Kreise, daß dieses Entgegenkommen dort seine Grenze findet, wo der Kardinalpunkt der österreichisch-deutschen Entente, wo ihre Prinzipien und ihre Ziele in Frage stehen. Weder Oesterreich noch Deutschland treten, das kann nicht oft genug betont werden, in jeder einzelnen Frage mit gebundener Marschroute in Aktion, beide haben vielmehr, innerhalb jener Prinzipien und Ziele und unbeschadet ihres Bündnisses, die volle Freiheit ihrer Entschlüsse. Und im Uebrigen darf man nicht vergessen, daß bis jetzt die Haltung Rußlands eine absolut korrekte gewesen und daß das Petersburger Kabinett noch keinen Augenblick von den geltenden Verträgen abgeirrt ist, daß also nichts Verhängliches darin liegen kann, wenn Deutschland sich veranlaßt findet, die staatsrechtlich korrekte russische Auslegung des Berliner Vertrags ausdrücklich zu acceptieren und jeden auf dieser Basis stehenden russischen Vorschlag zu unterstützen, der eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage ermöglichen könnte, eine Lösung, die um so schwieriger erscheinen muß, als es sich (bei der Bildung eines neuen bulgarischen Kabinetts) bereits herausgestellt hat, daß selbst diejenigen Elemente, welche den Prinzen von Koburg in's Land gerufen resp. in's Land gelockt, sich keineswegs beeilen, ihm auf seiner dornenvollen Bahn ihre Unterstützung zu leisten.

Großherzogthum Baden.

Aus dem Murgthale, 26. Aug. (Landwirthschaftlicher Bericht.) Auf die anhaltende Trockenheit haben wir in der vergangenen Woche endlich einigen Regen bekommen. Unter der 5 Wochen lang dauernden Dürre hat der größte Theil der landwirthschaftlichen Kulturpflanzen sehr zu leiden gehabt, selbst die Obstbäume an den sonnigen Abhängen unserer Bergfelder haben außerordentlich gelitten, viele derselben stehen vollständig entblättert da und dieser ungünstige Zustand wird auch der Entwicklung des Fruchtholzes für das kommende Jahr sehr hinderlich. Auf trockenen Wiesen ist ein zweiter Futterertrag gar nicht möglich, denn dort hat die Sonnenhitze keine Vegetation aufkommen lassen. Auch auf feuchten Wiesen wird der Dehmdertrag gering bleiben. Die Getreideernte konnte bei der anhaltenden warmen Witterung gut eingebracht werden. Der Körnerertrag ist ziemlich gut, dagegen wird das Strobergerneiß, da das Getreide kurz blieb, auch unter mittelmäßig bleiben. Die Kartoffelfelder haben sich verhältnismäßig gut entwickelt und die Frühkartoffelsorten, die jetzt zum Theil ausgelesen werden, geben ganz schöne Erträge, auch die Welschkornfelder stehen schön und zeigen guten Fruchtansatz. — Die Viehpreise sind, bei den geringen Futterertragsaussichten, bedeutend zurückgegangen. Nur Fettvieh findet noch bei guten Preisen raschen Absatz, aber unsere Landwirthe gewöhnen sich nur langsam daran, Kraftfuttermittel zum Füttern ihrer Thiere anzulassen.

Elisbeth.

Erzählung von M. Veeg.

(Fortsetzung.)

Die Gäste hatten das Schloß verlassen und eine tiefe, klare Nacht hatte sich auf Burged herabgelassen. Elisbeth konnte in ihrem Zimmer, von den widerstrebendsten Gefühlen bewegt, noch keine Ruhe finden. Also war es doch wirklich wahr, was Elisbeth immer geahnt, daß das Interesse Werner's für die schöne gefähliche Fanny noch nicht erloschen war, ja sogar ein geheimes Einverständnis schien zwischen Beiden stattzufinden, wenn sie den in der Aufregung gesprochenen Worten der Cousine Glauben schenken wollte. Aber warum traten sie nicht damit hervor und was konnten das für Hindernisse sein, die sie zwangen, die Sache selbst vor der edlen Tante geheim zu halten? Zwar, das sagte sich Elisbeth, würde die Baronin gewiß nicht sehr einverstanden mit der Wahl ihres Sohnes sein, aber als zärtliche Mutter hätte sie sich seinem Wunsche gewiß nicht lange entgegengesetzt, wenn sie auch von dem Charakter Fanny's keine vortheilhafte Meinung hegte. So sann Elisbeth vor sich hin, es war ihr so weh, so weh — sie wußte selbst nicht warum — da tönte auf einmal unter ihrem Fenster der Klang einer sonoren Männerstimme und als sie behutsam den Vorhang zerrückte und hinunter sah, erblickte sie Werner deutlich im Mondlicht in einem Kabin unten auf dem See, wie er seine Augen zu ihr erhob und mit gedämpfter inniger Stimme sprach:

„Du bist die Ruh', der Friede mid', Die Sehnsucht Du und was sie thut, Ich weibe Dir voll Lust und Schmerz Zur Wohnung hier mein Aug' und Herz!“

Erbebend trat Elisbeth zurück. Galt das ihr, war es Traum oder Wirklichkeit? und was sollte es bedeuten, daß Werner ihr eine solch' innige Huldigung zu Theil werden ließ, während er doch das Bild einer Andern im Herzen trug? Elisbeth wollte und konnte diese Thöne, die von solcher Hingebung Kunde gaben, nicht zu ihrem Herzen dringen lassen — halb betäubt suchte sie ihr Lager und hüllte ihr Haupt tief in die Kissen, und während von unten noch das Lied heraufscholl, wiegte sich oben ihr junges

Seidelberg, 26. Aug. (Stadttheater. — Versammlung ehemaliger Kanoniere.) In unserem Stadttheater werden die Vorstellungen binnen wenigen Wochen wieder aufgenommen werden. Es verlautet, daß die Direktion baldigst ihr Einladungsprogramm, das ein sehr reichhaltiges sein soll, veröffentlicht wird. Im Lustspiel und in der Operette, wie nicht minder im Schauspiel werden uns sehr interessante Stücke, besonders auch Novitäten, vorgeführt werden. Von dem Personal der vergangenen Saison sind die beliebtesten Kräfte beibehalten und dazu gute neue gewonnen worden. — Zu der kameradschaftlichen Versammlung ehemaliger badischer Kanoniere, die nächsten Sonntag hier stattfindet, sollen sich gegen 700 Theilnehmer angemeldet haben. Es wird an diesem Tag ein reges Leben in unsere während der Universitätsferien ziemlich stillen Straßen gebracht werden.

Vom Bodensee, 25. Aug. (Kurorte. — Witterung. — Obsternte.) Unsere Kurorte erfreuen sich unaußgesehrt der lebhaftesten Frequenz. Insbesondere sind die Obsternteorte des Schwarzwaldes in diesem Sommer anhaltend von Fremden besucht. Schluchsee — nächst St. Blasien — ist in jüngster Zeit wegen seiner reizenden und gesunden Lage einer der beliebtesten Kurorte geworden. Auf dem eine Stunde langen, in romantisch schöner Umgebung daselbst liegenden See befinden sich einige Badeanstalten und Fischerei, Gondeln und Segelschiffe. Der Kurort Heiligenberg, welcher sich durch seine reine, kräftigende Gebirgsluft, durch seine unvergleichliche Alpenausicht, sowie durch prächtige Waldungen mit nach allen Richtungen hin angelegten ebenen Spazierwegen und Ruhebänken auszeichnet, hat auch in diesem Jahr eine aufsehnbare Zahl von Kurgästen in seinen Mauern beherbergt. Der rühmlichst bekannte Bad- und klimatische Kurort Leberlingen mit seinen neu angelegten Promenaden hat neuer eine vortreffliche Saison aufzuweisen und häufig nehmen an der Tafel der dortigen Hotels über 100 Personen Theil. Die Zahl der daselbst aufgeführten Neubauten ist in stichtlichem Wachsthum begriffen. — Obgleich die meteorologische Station Säntis noch vorgestern 44 cm Schnee gemeldet, hat sich bei einem Luftdruck von 765 mm bei uns das schönste Sommerwetter eingestellt, welches der Traubenreife in hohem Maße zu statten kommt. — Verränlich liefert die Obsternte diesmal ein mehr oder weniger negatives Erträgniß, namentlich gibt es sehr wenig Äpfel und Zwetsfägen. Dagegen haben die Äpfelarten am Ufer des Bodensees, wie namentlich in Ludwigshafen einen sehr befriedigenden Ertrag geliefert. Das Pfund derselben wurde mit 21 bis 30 Pf. bezahlt und wurden daselbst große Vorräthe verkauft.

Verschiedenes.

W. Berlin, 25. Aug. (Verleidigungsprozess.) Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Pastor Kriele aus Lauchhaid und den Redakteur des „Reichsboten“, Pastor Engel, wegen Verunglimpfung der deutschen Flotte, beziehentlich wegen Verleidigung des Korvettenkapitäns Wötger, begangen durch einen von Kriele verfaßten und von Engel im „Reichsboten“ abgedruckten Artikel über das Verhalten des Befehlshabers und der Mannschaft des „Nautilus“ bei der Besitzergreifung der Marshallinseln. Beide Angeklagte wurden zu je 300 M. eventuell zwanzigstägigem Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 26. Aug. (Reliefbilder des Kronprinzenpaars.) Im Auftrage Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen hat Professor Reinhold Wegas interessante Flachreliefs angefertigt, die das Kronprinzipale Paar im Profil darstellen. Die Reliefs sind von Gladbek in Bronze gegossen und sollen zu Geschenken verwendet werden.

Jena, 26. Aug. (Frig Reuter-Denkmal.) Die von uns bereits erwähnte Errichtung eines Reuter-Denkmal in Jena ist durch die verbündeten plattdeutschen Vereine nun so weit gefördert, daß nach einer jetzt erscheinenden Bekanntmachung des Vorstandes dieser Vereine die Enthüllung des Denkmals im nächsten Sommer stattfinden wird. Der größere Theil der erforderlichen Mittel ist vorhanden; zur Anbringung des noch erforder-

lichen kleineren Theils ergeht nunmehr ein Aufruf besonders an die Thüringer, daß auch sie ihre Liebe und Verehrung für den Dichter betätigen. Man darf wohl erwarten, daß dieser Ruf nicht ohne Erfolg bleiben wird.

Straßburg, 26. Aug. (Das elektrische Licht im Kriege.) Bei den jetzt beendigten Belagerungsübungen beim Fort Vose sind auch neue Versuche mit dem Beleuchtungswagen unternommen worden. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ berichtet hierüber: Die bereits am Freitag 19. d. Mts. vor dem Kehlthor unternommenen Beleuchtungsversuche mit dem von einem Stabsoffizier im Kriegsministerium konstruirten Beleuchtungswagen wurden letzten Montag auf Fort Vose wieder aufgenommen. Die hierbei gewonnene Lichtstärke ist im Stande, mehrere Kilometer weit zu leuchten und die auf dem beleuchteten Terrain befindlichen Gegenstände deutlich und haarförmig erkennen zu lassen. So konnte man jedes einzelne Geschütz, jeden Mann in den zwischen Kehl und Willstett installirten Belagerungsbatterien genau beobachten. Da ja bekannt war, daß bei Fort Vose manövriert werden sollte, hatten sich in der näheren und ferneren Umgebung des Forts zahlreiche Zuschauer sowohl aus Straßburg als besonders aus den badischen kleinen Ortschaften eingefunden, welche, so oft sie das scharfe Licht des elektrischen Strahles traf — es wurde auch die Strecke bis Kehl hin abgeleuchtet — das künstliche Tageslicht mit lautem Hurrah und Jubel begrüßten. Eine Menge Hasen und Jäge größerer Vögel (Rebhühner) wurden durch das plötzlich erscheinende elektrische Licht aufgeschreckt und suchten sich in wilder Hast querfeldein wieder in das schützende Dunkel der Nacht zu retten.

Wien, 25. Aug. (Zu dem Internationalen Kongress für Hygiene und Demographie.) Der im September d. J. in Wien stattfindende, haben bereits 1320 Theilnehmer ihren Beitritt erklärt. Die größte Anzahl stellt natürlich Oesterreich-Ungarn, eine fast ebenso große Deutschland; aus Frankreich liegen 63 Beitrittserklärungen vor.

Werny (Russisch-Turkistan), 22. Aug. (Erdbeben.) In der Nacht von gestern auf heute um 2 Uhr fand ein so heftiges Erdbeben statt, wie es seit dem 10. Juni nicht vorgekommen ist. Die Erde schwankte, von den Mauern fielen Ziegel herab; hölzerne Häuser erzitterten; viele Einwohner flüchteten aus ihren Behausungen in's Freie.

(Die russische Universität Kijew) hat anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Universität Göttingen den Professor an dieser Hochschule Geh. Justizrath Dr. v. Zhering zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Genua, 25. Aug. (Explosion.) Wie der „Wiener Allg. Ztg.“ von hier gemeldet wird, ist in Genua die große Dynamitfabrik in die Luft geflogen. Es explodirte eine halbe Million Dynamitpatronen. Die Detonation wurde meilenweit gehört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Rütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt lanafam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Verdächtig man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verwendet gern Wulser von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke zollfrei in's Haus.

thörichtes Mädchenherz im Schlummer und aus wirren Träumen lönten ihr immer wieder selig die Worte entgegen:

„Ich weibe Dir voll Lust und Schmerz Zur Wohnung hier mein Aug' und Herz.“

Beim Frühstück am nächsten Morgen war nur die Baronin mit ihren beiden Nichten erschienen, da Werner mit seinem Freunde schon früh zu einer kleinen Tagestour aufgebrochen war. Fanny erschien heute sehr bleich und ihr Gesicht trug einen unruhigen Ausdruck. Mit feinföhliger Miene fragte sie Elisbeth in spöttischem Ton:

„Was mag Werner wohl gestern Abend für poetische Anwendungen gehabt haben, daß er unter Deinem Fenster so schmelzend gefungen hat? Ich höre es bis zu mir herüber, Du fühltest Dich gewiß sehr geschmeichelt.“

Tief erröthend und entrüstet erwiderte Elisbeth: „Ich habe keine so lebhaftige Einbildungskraft, immer Alles zu meinen Gunsten auszulegen. Wenn Werner auf dem See gefungen, so ist das seine Sache, doch darüber zu spotten, finde ich sehr unrecht.“

„Von was sprächst Ihr denn eigentlich, Kinder?“ fragte Frau v. Burged verwundert, die betroffen die feindselige Haltung ihrer Nichten wahrnahm.

„Ja, liebe Tante, Deine Gemächer liegen zu weit entfernt und so konnte Du nicht hören, wie Werner gestern Abend im Mondschein noch dein volles Herz ausgang“, antwortete Fanny spöttisch und Frau v. Burged erwiderte arglos: „Daran finde ich denn doch gar nichts Besonderliches“, womit die Sache beigelegt war.

Der Tag verging im Gegensatz zu den verfloffenen sehr still und während Frau v. Burged und Elisbeth sich mit Behagen den gesammelten Stunden hingaben, konnte Fanny oft ein Gähnen nicht unterdrücken und seufzte immer vor sich hin von „höflicher Langeweile“.

„Wer hat denn gestern Abend so wundervoll auf dem See gefungen?“ fragte Fräulein Hulda, „ich ging noch etwas in dem Mondschein spazieren und da fielen mir beim Klange des Liedes gleich die Worte aus der Jungfrau von Orleans ein: Wehe, weh' mir, welche Thöne treffen da mein lauschend Ohr, Jeder ruft mir seine Stimme, zaubert mir sein Bild hervor!“

„Das des Inspektors?“ fragte Elisbeth, indem sie sich tief niederbeugte, um ihr Erröthen zu verbergen und in der Verwirrung eine unzerschnittene Bohne in die Schüssel gleiten ließ.

„Gnädiges Fräulein,“ sprach Hulda feierlich, „es paßt sich vielleicht nicht für mich, es auszusprechen, aber wie oft schon habe ich den Inspektor aufmerksam gemacht und zu ihm gesagt: „Passen Sie auf, Baronesse Elisbeth wird noch einmal unsere gnädige Frau hier“, und er hat dann immer pfliffig lächelnd mit dem Kopf genickt.“

„Da möchten Sie sich Beide denn doch getäuscht haben“, antwortete Elisbeth, indem sie aufstand und ihre Handschuhe anzog, und sie empfahl sich so rasch, daß sie die arme Hulda in dem peinigenden Bewußtsein zurückließ, eine Ungehörigkeit begangen zu haben.

Zum Abendessen wurden die Herren zurückverwartet und dasselbe deshalb auf eine sehr späte Stunde verschoben. Frau v. Burged hatte den ganzen Tag viel über Kopfschmerzen geklagt, die immer stärker geworden waren — sie mochte sich denn doch durch die vielen Gäste etwas zu viel zugemuthet haben — und so wollte sie sich eben zurückziehen, als man unten den erwarteten Wagen vorfahren hörte —; zu gleicher Zeit aber tönten laute Schreckensrufe vom Park herauf und als die entsetzten Damen an's Fenster eilten, sahen sie drüben auf dem Gutshofe eine feurige Lohemächtig zum Himmel aufschlagen, die auch sogleich mit rasender Schnelle um sich griff.

„Um Gottes willen! Feuer! Feuer! Die Scheider brennen und Alles ist gefüllt!“ schrie die Baronin, entsetzt zur Thüre eilend und ihre Nichten stürzten mit ihr hinaus. Elisbeth hatte noch die Geistesgegenwart, der Tante ein Tuch umzuwerfen, dann befanden sie sich unten im Park unter einer Schar schreiender und wehlagender Dienstmoten, die gleich ihnen zum Ort des Schreckens eilten. Der ganze Garten war tagshell erleuchtet und es war ein schaurig schöner Anblick; — das Feuer hatte schon rasend um sich gegriffen und die ganze Front der Scheider stand in Flammen. Alles schien den Kopf verloren zu haben; die Baronin rief laut nach ihrem Sohn und es wurde ihr mitgetheilt, daß derselbe lebhaft bei dem Wohnhause und den Ställen beschäftigt sei, um diese wenigstens womöglich vor dem Brande zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

